

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

102 (29.8.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 102.

Dienstag, den 29. August

1854.

[707]

Die Conscription pro 1855 betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 21,181. Zur Bornahme der Loosziehung wird Tagfahrt auf
Freitag den 15. September, früh 8 Uhr, im Rathhause dahier,
anberaumt, worauf die Bürgermeister und Conscriptionspflichtigen der Gemeinden des Bezirks vorläufig aufmerksam gemacht werden,
mit dem Bemerkten, daß wegen Vorladung der Pflichtigen auch noch besondere Verfügung nachfolgen wird.
Sinsheim, den 25. August 1854. Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[706]

Die Verbesserung der Viehzucht betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 20,081. Die Bürgermeister des Amtsbezirks haben binnen 3 Tagen die durch Verfügung vom 19. Mai 1851, Nro.
14,721, vorgeschriebene Viehstandstabelle einzusenden.
Sinsheim, den 23. August 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[709]

Die Brodschau betr.

B e s c h l u ß.

An die Bürgermeister des Bezirks:

Nro. 21,224. Es sind Beschwerden eingelaufen, daß die Bäcker zum Theil zu schwarzes Brod backen, und zum Theil solches
nicht gehörig ausbacken.
Die Bürgermeister haben sämtliche Bäcker zu warnen und ihnen namentlich eine bessere Mehlmischung zu empfehlen, mit
dem Bedeuten, daß sie strenge Strafe zu erwarten haben, wenn sich bei der Brodschau Mängel finden.
Sinsheim, den 26. August 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[699]

Die ordentliche Conscription pro 1855 betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 13,578. Zur Loosung der zur ordentlichen Conscription pro 1855 pflichtigen Mannschaft aus der Altersklasse 1834
wird Tagfahrt auf Mittwoch den 20. September d. J., früh 8 Uhr, auf dem Rathhaus dahier angeordnet, was hiermit
zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Neckarbischofsheim, den 22. August 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[698]

Die Bildung der Geschwornenlisten betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 13,485. Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, die Liste der Ortseinwohner, welche das 30ste Lebensjahr zurück-
gelegt und zu dem Amte eines Geschwornen befähigt sind, nach Vorschrift der Vollzugs-Verordnung vom 7. März 1851, Reg.-
Blatt Nro. 19, aufzustellen. Nach geschehener Aufstellung ist nach den §§. 11 und 12 der genannten Verordnung zu verfahren
und die Liste in der ersten Hälfte des Monats Oktober l. J. unfehlbar anher einzusenden.
Neckarbischofsheim, den 22. August 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[705]

Die Regulirung des Brod-
preises betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 21,136. Von heute an bis auf
Weiteres kosten 4 \mathcal{L} stahlmäßiges Kernens-
brod 13 fr.

Sinsheim, den 24. August 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[710] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 13,444. 13,492. 13,493. 13,494.
13,701. 13,702. Die Karl Käfigs Ehe-
leute und die Philipp Adam Winter-
bauers Wittib mit ihren 8 Kindern von
Helmstadt, die ledige Barbara Ries von
hier, Katharina Düringer von Obers-
gimpfern, Elisabetha Konrad und Josepha
Raab von Waibstadt wollen nach Ames-

rifa auswandern. Etwaige Ansprüche an
dieselben sind am

Freitag den 1. September l. J.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzu-
melden.

Neckarbischofsheim, den 25. Aug. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Ruhn.

[708] Heidelberg.

Bekanntmachung.

In Folge Erlasses der Großh. Kreisregierung wird der Schwarzbrotpreis bis zum Schlusse dieses Monats festgesetzt, für den 4pfündigen Laib I. Sorte auf 15 fr. und für den 3pfündigen Laib II. Sorte auf 9 1/2 fr.

Heidelberg, den 26. August 1854.
Großherzogliches Oberamt.
G r o s s h.

[711] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 13,738. Die ledigen Margaretha Arnold von Epsenbach, Daniel Schelling von hier und die Adam Braun'schen Eheleute von Helmstadt beabsichtigen nach Amerika auszuwandern. Etwasige Ansprüche an dieselben sind am

Freitag den 1. September l. J.,
früh 8 Uhr,
bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 26. Aug. 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i t z.

[713] Sinsheim.

Dehmdgrasverkauf.

Nro. 3155. Der diesjährige Dehmdgraserwachs von ungefähr 83 Morgen kirchenärarischer Wiesen auf Sinsheimer Gemarkung wird

Montag den 4. September d. J.,
und von etwa 45 Morgen auf Rohrbacher und Steinsfurth Gemarkung

Dienstag den 5. September,
auf dem Platz selbst loosweise öffentlich

versteigert, was man mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Anfang jedesmal Morgens 8 Uhr,

am ersten Tag auf den Wiesen vor dem unteren Thor dahier und am zweiten Tag bei der Rohrbacher Mühle gemacht wird.

Sinsheim, den 26. August 1854.
Großh. bad. Stiftschaffnei.
B a n z.

[702]

Fliegenpapier.

Bis jetzt das beste Mittel zur Vertilgung der Fliegen bei

Carl-Fischer
in Sinsheim.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezial-Agentur



der 16 regelmäßigen amerikanischen Postschiffe
zwischen Havre & New-York
v o n



Chrystie, Schlössmann & Comp. in Havre.

Die Abfahrten finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt. — Zunächst gehen ab:

Am 27. August	Postschiff	Havre,	Capitaine	Baater.
4. September	"	Splendit,	"	Higgins.
" 11. "	"	Wilh. Nelson,	"	Cheever.
" 19. "	"	Wilh. Cell,	"	Sunk.
" 27. "	"	Helvetia,	"	Marsh.

Außer obigen Postschiffen befördern wir am 1., 11. und 20. September: Dreimaster I. Klasse nach New-Orleans.

Unsere Passagiere werden durch zuverlässige Conducteurs bis Havre begleitet.

Chrystie, Schlössmann & Cie.

vormals Chrystie, Heinrich & Cie.

Nähere Auskunft ertheilt unser concessionirter Agent

Herr Maximilian Eisig

in Destrungen.

[704]

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 26. Aug. Auf den Antrag der Staatsanwälte bei den Hofgerichten ist die polizeiliche Beschlagnahme der Zeitschriften Neue Sion Nr. 98 und Wiener Kirchenzeitung Nr. 61, 62, 63, sodann der Flugschrift: „Die Widerlegung und Würdigung des von dem Herrn Erzbischof zu Freiburg an sämmtliche Dekanate erlassenen Zirkulars vom 5. Mai 1854, das katholische Kirchenvermögen betr.“, gerichtlich bestätigt und zugleich die Vernichtung aller mit Beschlagnahme belegten Exemplare verfügt worden.

Mannheim, 23. Aug. Für die Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals sind folgende Hauptgeschworene herausgelooßt worden. Phil. Pet. Kurz, Gastwirth von Neckarau; Georg Forschner III., Kronenwirth von Schriesheim; Felix Kieser, Bürgermeister von Walldürn; Christ. Steinmetz, Amtsrevisor von Sinsheim; Wilhelm Posselt, Professor in Heidelberg; August Herrschel, Handelsmann in Mannheim; Phil. Jak. Leist, Gemeinderath von Neckargemünd; Jak. Kaltschmitt, Bürgermeister von Kirchheim; Joh. Wilh. Reinhardt jun., Handelsmann von Mannheim; Julius Reinhardt, Handelsmann von Mannheim; Julius Köhler, Landwirth von Altlusheim; Lambert v. Babo, Landwirth von Weinheim; Jakob Seitz II., Bürgermeister von Ofersheim; Georg Widemann, Schneider von Mannheim; Karl Hölzer, Gastwirth von Neckargemünd; Gg. Adam Brunner, Landwirth von Aschbach; Peter Bischoff, Han-

delmann von Mannheim; B. E. Fr. Claus, Handelsmann von Mannheim; Karl Ubenheimer, Kaufmann von Heidelberg; Joseph Lechner, Müller von Altwiesloch; Gg. Müller I., Gemeinderath von Käferthal; Adam Laumann, Bezirksförster von Heidelberg; Phil. Andreas Fleischmann, Rentamtmann von Sinsheim; Clemens v. Benningen, Grundherr von Eichersheim; Peter Zahn, Müller von Hockenheim; Balthasar Metz, Müller von Aglasterhauser; Leonhard Steinam, Poststallmeister von Tauberbischofsheim; Wilhelm Schmezer, Privatmann von Wertheim; Philipp Jakob Landfried, Kaufmann von Heidelberg; fürstl. Löwensteinischer Domänenrath v. Jagemann in Wertheim; Joh. Förster, Bäcker und Wirth von Heidelberg; Jakob Hilsbach, Partikulier von Neckargemünd; August Brunner, Apotheker von Tauberbischofsheim; Georg Michael Gieser, Bierbrauer von Walldorf; Jak. Heingärtner, Mühlenschütz von Mannheim; Georg Burkardt, Gemeinderath von Wiesloch.

* Vor einiger Zeit wurde der Altenberger Bergwerksgesellschaft in Wiesloch 2388 Gulden und eine Kasse im Werthe von 63 fl. gestohlen. Die Thäter sind nun entdeckt. Es sind drei Bursche, von welchen zwei ergriffen worden; auf den dritten dagegen wird von der Polizei gefahndet.

* In Bruchsal steht seit einigen in dem Garten des Zimmermeisters Hetterich ein Apfelbaum in schönster Blüthe.

* Ein junger Barbiergehilfe, der in dem Hause eines Kunden in Frankfurt schon einigemal sich an dem Treppenseile herun-

tergeleiten und als Warnen unbeachtet ließ, mußte den Spas mit dem Tode bezahlen. Dieser Tage wollte er wieder seine Füße nicht gebrauchen, das Seil schlang sich ihm um den Hals und er wurde besinnungslos nach dem Spital gebracht, allwo er nach fruchtlosen ärztlichen Bemühungen, gestorben ist.

* In Stuttgart hat sich die Cholera nicht ausgebreitet. Nur die zwei Personen starben, welche die Krankheit von München einschleppten.

München, 23. Aug. Der Besuch des Industriepalastes nimmt immer mehr ab. So beträgt die heutige Tageseinnahme 148 fl. 12 kr., da nur 741 Personen die Ausstellung besuchten. Die tägliche Ausgabe dagegen soll sich auf 1400 fl. belaufen. Bei der Fortdauer eines solchen Mißverhältnisses kann es daher nicht fehlen, daß weitere Vorschüsse von der Staatskasse erheischt werden, die bereits zu Anfang dieses Monats, wie ich höre, 50,000 fl. zu diesem Zwecke flüssig machte. Die Cholera, der das Alles zu verdanken ist, hat in neuester Zeit trotz ärztlicher Versicherungen des Gegentheils immer noch zugenommen. Seit ihrer vierwöchentlichen Herrschaft hat die Seuche bis jetzt von 1660 Befallenen 547 hinweggerafft, also nahezu $\frac{1}{2}$ Prozent der Bevölkerung. — Sr. Maj. der König hat den Betrag von 1000 fl. aus der Königl. Kabinettskasse zur Unterstützung solcher Personen, welche in Folge der Brechruhr in augenblickliche Noth gerathen sind, angewiesen.

München, 25. Aug. Am 23. starben an der Brechruhr 82, im Ganzen 101 Personen. Der neue Zugang gestern am 24. betrug 179, was also eine beträchtliche Abnahme gegen den vorigen Tag (23.) ausweist, an welchem der neue Zugang 205 betragen hatte.

Augsburg, 24. Aug. Heutiger Stand der Brechruhr: 190 Kranke.

Nürnberg, 23. Aug. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der Brechruhr 6 Personen erkrankt, 7 genesen, 8 gestorben, 29 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Köln. Die auf den 4. September angekündigte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands ist von der hiesigen Polizei und Regierung verboten worden.

* In Schlessien ist fast aller Verkehr auf den Eisenbahnen und Landstraßen durch hohen Wasserstand unterbrochen. Die Fahrten sind sistirt und mancher Zug in letzten Tagen in großer Gefahr gewesen, da Schleusen und Brücken zerstört und lange Bahnstrecken durchweicht oder ganz unter Wasser sind. Auch bedeutende, noch nicht eingeheimet gewesene Erntevorräthe sind in Verlust gerathen.

* Im Seebad Putbus weilt zur Zeit die reichste Erbin im ganzen preuß. Staate: ein Fräul. v. W. aus Oberschlessien. Sie hat ein Einkommen von 400,000 Thlr., ist 25 Jahre alt, will ledig bleiben und ihr ganzes Vermögen der Kirche und den Armen vermachen.

* Seit dem Februar sind nach den medizinischen Journalen 44,000 Personen in Frankreich an der Cholera gestorben.

* In Paris ist die Cholera im Abnehmen.

* Auf das Ansuchen des Kriegsministers gehen ehestens 25 barmherzige Schwestern von St. Vincens de Paulla nach dem Orient, um die französischen Soldaten in den Hospitälern zu pflegen. 25 andere folgen bald nach und die Superiorin hat Hoffnung gemacht, daß sie die Zahl derselben auf 100 wird bringen können.

* In Spanien noch immer Hader und Zwietracht. Wer kann, geht auf und davon, da es voraussichtlich zu neuen Blutszenen kommen wird. — Die Königin Christine und ihr Gemahl werden förmlich gefangen gehalten. — Barcelona ist Espartero abhold, da dieser die Stadt zweimal bombardiren ließ. — O'Donnell thut viel, um sich populär zu machen. — Die Staatskassen sind — leer, an Zinszahlung vorderhand gar nicht zu denken.

* Zwischen London und Dover stießen am 21. d. zwei Bahn-

züge zusammen; 2 Personen waren gleich todt, über 100 schwer verwundet.

Bomarsund. Der Festungskommandant General Bobisco, welcher zum Gefangenen gemacht wurde, ist ein Greis, welcher wohl 80 Jahre alt sein mag. Sein Hauptwunsch war, daß der französische Obergeneral ihm bezeugen möge, daß er seine Pflicht erfüllt habe. General Baraguey d' Hilliers gab ihm seinen Degen zurück und wünschte ihm Glück zu der Tapferkeit, mit der er sich vertheidigte, und der Klugheit, mit welcher er kapitulirte, nachdem eine längere Vertheidigung nur vergeblich Ströme von Blut gekostet hätte.

Bomarsund, 21. Aug. Die Festung soll verlassen, in die Luft gesprengt und die gefangenen russ. Offiziere nach Frankreich transportirt werden. Auf den Alandsinseln wüthet die Cholera.

* In Sebastopol werden die großartigsten Vorbereitungen zum Widerstande getroffen. Zwischen den detachirten Batterien sind Redouten angelegt. Bei allen geeigneten Landungsplätzen in der Nähe von Sebastopol werden fortwährend mit Felsblöcken beladene Schiffe versenkt, um die Landung doppelt zu erschweren. Schiffe der allirten Flotte kreuzen außer Schußweite bei Sebastopol. — Die Befestigungswerke des Hafens von Sinope werden wieder hergestellt.

* Die Türken halten vortreffliche Mannszucht. Wie streng die Disziplin ist, mag ein kleines Faktum beweisen. Ein türkischer Soldat trat in Bukarest in den Laden eines Schusters; er fand daselbst das Bild des Fürsten Paskewitsch, zog seine Pistole und erschoss den General im Bilde. Der Soldat bekam fünfzig Streiche und Arrest wegen Verletzung des Eigenthums.

* Omer Pascha hat am 22. August mit 12,000 Mann regulärer Truppen und in Begleitung der walachischen Landmiliz in Bukarest seinen Einzug gehalten und wurde ihm ein festlicher Empfang bereitet. Seine Residenz hat er im Kloster Kotroioni genommen.

* In Barna hat eine Feuerbrunst schrecklich gewüthet. — Die allirten Truppen werden von der Cholera arg geplagt. Die Division Canrobert hat allein 3000 Mann verloren.

* Auch das himmlische Reich erhält jetzt Gas. Von London aus ist ein kleiner Gas-Apparat nach Hong-Kong geschickt worden, der fünfzig Flammen speisen kann.

Martini.

(Von W. D. v. Horn.)

(Fortsetzung.)

Der arme Leinenweber Peter mit seinen vielen kräftigen, hungrigen Kindern war in der Ernte fast leer ausgegangen. Seine Kartoffeln reichten nicht bis Martini und sein Brod keine acht Tage wehrt, wenn auch die gebeugte Mutter alle Tage die Kartoffeln nach den Köpfen in den Topf zählte und die Stücklein Brodes immer kleiner schnitt. Die schmalen Bissen bewirkten, daß die rothen Backen der Kinder alle Tage bleicher wurden, der Blick der klaren Augen immer trüber und der fröhliche Muth immer mehr der trostlosen Stille wich. Vater und Mutter sahen mit immer schwerern Sorgen den kommenden Tagen entgegen, denn gebettelt hatten die Kinder noch nicht und würden's auch kaum eher fertig gebracht haben, bis das Uebermaaß des Hungers und Elends nicht mehr zu ertragen gewesen wäre. Da saßen denn die Eltern oft weinend in stiller Nacht im Bette und gedachten mit Zammern des kommenden Morgens, und ihre heißen und innigen Gebete stiegen zu dem Herrn empor, der einst mit so Wenigen viele Tausende gespeist, daß er doch auch ihnen helfe in seiner reichen Gnade.

Damals saß denn das schöne Urselchen oft bei seinem Obsterbe, und es fielen manchmal heiße Thränen in ihren Schooß. Auch ihre Wangen waren gebleicht, auch ihre schönen Augen lagen tief und sahen trübe und matt. Der Hunger nagte wohl

auch an ihr, und wie groß muß die Ueberwindung gewesen sein, wenn sie auf das lachende Obst vor sich sah und es nicht essen durfte, weil sie von Dem, was sie daraus zu erübrigen hoffte, ein Laiblein Brod mitnahm nach Hause, das doch so klein war und so viel kostete.

Wenn dann der Wittwe Sohn am Fenster stand und in das holdselige Gesichtchen blickte, das so bleich geworden war und so traurig drein sah, schnitt es ihm in die Seele und er sagte zu seiner Mutter: „Das Urselchen da drüber darbt gewiß, Mutter, laß es nicht darben!“ Dann rief die Mutter das Mädchen herüber und sättigte es, und es fiel ihr oft auf, wie doch, da der Hunger so groß war, das Mädchen so bescheiden und anständig aß, und wie es so rührend dankte, wenn sie ihm noch ein Stück Brod gab zum Mitnehmen.

So ist denn endlich der auch von dem Leinenweber Peter heuer doppelt gefürchtete Martinitag herbeigekommen, und der Mann, der das Geld zu erheben hatte, kam vorher und sagte:

„Peter, meine Geduld ist aus. Schon am Martini vorigen Jahres solltest Du den letzten Termin mit Zinsen bezahlen, und nun stehen noch dreie zurück, sammt den Zinsen. Wie will ich bestehen? Geld muß ich haben, da ist kein Ausweg mehr; die Waisenkinder haben's nöthig. Eines heirathet im Advent; der Bub kommt zu Weihnachten in die Lehre zu einem Schlosser, da muß ich die Hälfte des Lehrgeldes vorausbezahlen, wie es so Herkommen bei dem Handwerk ist, und für die Andern muß ich das Kost- und Pfleggeld bezahlen und Kleider und Schuhe haben sie alle nöthig. Zahlst Du in acht Tagen nicht, so zieh ich Dein Haus und Feld wieder an mich und laß es auf's neue versteigern, dann wird's andre Preise geben, wie Anno 1814.“

Das traf wie ein Donnerschlag den armen Leinenweber. Ach, wo sollte er in dieser Zeit, wo er nicht so viel verdiente, um das Brod für seine Familie zu kaufen, so viel Geld herbringen? Wer ließ ihm, wenn er auch leihen wollte?

Die Thränen brachen ihm hervor, und schenlich bat er um Schonung und Nachsicht, allein der Vormund blieb bei seinem Worte und wies ihn darauf hin, wie lange er nun schon Geduld gehabt mit ihm und er habe dennoch nichts geleistet.

Abends saßen die Armen bei einander und weinten. Die kleinen Kinder ahnten noch nicht, was der Eltern und Urselchens Herzen so sehr schwer drückte. Sie wußten nicht Hilfe, noch Rath und ein Ausweg zeigte sich nirgends.

Urselchen dachte wohl an die reiche, brave Wittwe in der Stadt und an ihren Sohn, der auch so gut war und ihr allezeit so viel Liebes und Gutes erwies; aber wie konnte sie die um einen solchen Dienst anreden? Wo hätte sie dazu den Muth hernehmen sollen? Sie wäre ja vor Scham in die Erde gesunken.

Wie sie aber auch sann — es war vergeblich. Ein Tag nach dem andern ging herum und der Martinitag kam näher und näher. Das Leid wuchs mit seinem Näherkommen, aber die Aussicht auf Hilfe wich immer weiter zurück in eine unnahbare Ferne.

Endlich war er auf zwei Tage nur noch entfernt, allein noch kein Thaler war da, kein einziger! Machte der Vormund die Klage anhängig, was sollte dann in der Zeit der Noth, bei dem nahenden Winter aus der Familie werden? Ging auch das Verfahren des Gerichtes langsam, so war doch das Ende sicher und gewiß, und selbst angenommen, die Preise hätten sich bis heute um das Vierfache gesteigert, so wären die Zinsen aufgelaufen, und die Prozeßkosten, die ungeheuern, die fraßen denn doch das Mehr auf, das vielleicht dem Leinenweber hätte zu gut kommen können.

Die Aussicht war zum Verzweifeln. Und dennoch tröstete die fromme Mutter und sagte:

„Wir wissen nicht, was der Herr mit uns vorhat; aber das wissen wir gewiß, daß er uns nicht wird verderben lassen, wenn wir an ihm halten in Glauben und Vertrauen. D'rum wollen

wir beten und ihn walten lassen. Wir können ja doch nichts weiter thun.“

Jetzt erst kam Urselchen ein Gedanke in die Seele, der doch irgend welche, wenn auch sehr geringe Hilfe wies.

Sie hatte im letzten Winter ihr erstes Stück Tuch gesponnen von dem Flachs, den sie selbst gezogen, gerupft, gebrochen, gehechelt. Ihr Vater hatte es mit Sorgfalt gewoben und sie hatte es sich im Sommer gebleicht. Das sollte Hemden für sie geben, davon sie nur so wenige hatte. Es war das Erste, was sie sich und ihrem eigenen Fleiß zu verdanken hatte, das erste Besitzthum, mit Mühe errungen. Ihre ganze Seele hing daran. Und es war so fein, so schön gewoben, so schneeweiß gebleicht. Sie hatte sich so innig darauf gefreut, um sich auch die Hemden selber zu machen; schöne Modelchen sich oben am Halse auszunähen; ihren Namen recht schön mit rothem türkischen Garne vorne einzunähen, und dann Sonntags Mittags, wie andere Mädchen, im Mieder, bloßarm zu gehen, daß man das schöne, selbstgesponnene Hemde sähe und den feinen, gleichen Faden ihrer Hand lobend anerkenne. Und all' dies Glück sah sie nun zerrienen in leeren Schaum, in Nichts. Wer wollte sie tadeln, daß ihr Auge feucht wurde.

Auch die Mutter hatte daran gedacht, aber es überlief sie eiskalt, wenn sie erwog, daß sie ihrem armen, guten Kinde die einzige Freude zerstörte, die es bis jetzt hatte. Sie schwieg und unterdrückte den Seufzer, der sich aus der Brust hervorarbeiten wollte.

Urselchen kämpfte und siegte.

„Vater“, sagte sie, „ich habe mein Tuch; das will ich verkaufen. Wenn's auch nicht viel thut, so kann's doch vielleicht den Vormund einigermaßen zufrieden stellen, daß er uns nicht in's Elend setzt. Es gibt doch, wenn ich die Elle zu zwanzig Kreuzer verkaufe, so fünfundzwanzig Gulden und das ist ja doch viel, viel Geld für uns arme Leute! Bringt Ihr das dem Vormund, so sieht er Euren guten Willen und“

Sie plauderte sich so recht hinein, daß sie ihren Schmerz übertäube, aber plötzlich brach er durch. Das Wort erstarb auf der Lippe und sie eilte hinaus, um das laute Schluchzen nicht hören zu lassen.

Der Alte saß mit gefalteten Händen da, blickte gen Himmel und sagte:

„Herr! segne Du das Kind! — Ach, Mutter, wie wird's ihr so schwer und doch thut sie's! Wir sind nicht arm, da wir ein solches Kind haben!“

Das sagte der Alte tief bewegt. Auch die Mutter dankte dem Herrn und flehte um Segen und Gnade für Urselchen.

(Fortf. folgt.)

Rechnungs-Näthsel.

Ein Silberhändler schickt einer Buchhandlung 89 Kupferstücke um 89 fl., und zwar 1 Exemplar zu 3 fl., zu 2 fl., zu 23 und zu 30 fr. Wie viel erhielt dieselbe?

Bruchsal. Vom 26. bis 31. August 1854 kosten 4 Pfund Schwarzbrod 13 fr., 2 Pfd. dto. 6 1/2 fr.

Frucht-Mittelpreise.

Bruchsal, 23. Aug. Weizen neuer 15 fl. 33 fr., Kernen neuer 15 fl., Korn neues 10 fl. 12 fr., Gerste neue 7 fl. 57 fr., Haber 4 fl., gem. Frucht 9 fl. 28 fr.,

Mainz, 25. Aug. Weizen 14 fl. 15 fr., Roggen 12 fl., Gerste 9 fl., (pr. 100 Kilo.) — Haber 5 fl. (pr. 60 Kilo.) — Kohlsamen 18 fl., Mohnsamen 16 fl. 17 fr. (pr. Malter.) — Rober Talg 26 fl. 30 fr. (pr. 50 Kilo.) — Leinöl 45 Thlr., Rübol 45 Thlr. (pr. 280 Pfund l. G. mit Faß). — Branntwein 38 fl. (pr. Ohm 50% incl. Steuer).